



# Der Zauberwald am Schwarzen See

Ein schottisches Märchen von Anita Berchtold, 2013

Hoch im Norden von Schottland lebte vor langer Zeit Sean der Fischer mit seiner Frau und seinen Töchtern Erin und Amy am Ufer des Loch Carn. Die Menschen nannten ihn auch den Schwarzen See, denn er war sehr tief und viele Stürme fegten darüber hinweg, so dass es ein gefährliches Auskommen war, hier als Fischer zu leben. Hinter dem See erhob sich ein dichter Wald. Das war kein gewöhnliche Wald, sondern ein Zauberwald, denn hier war das Reich der Elfen. In mondklaren Nächten konnte man sie manchmal tanzen sehen. Die Menschen hielten sich von dem Wald fern, denn es war allgemein bekannt, dass die Elfen, die auch Das Stille Volk genannt wurden, das Herumgetrampeln von grossen Menschenfüssen in ihrem Wald gar nicht schätzten. Ausserdem wurde gemunkelt, dass in dem Wald auch Drachen, Hexen und allerlei gefährliche Wesen hausten. Eines Tages geschah ein grosses Unglück. Das Fischerboot des Vaters geriet in einen Sturm und ging unter. Doch statt zu ertrinken wurde Sean von Selkies gerettet und in den Palast des Königs des Schwarzen Sees gebracht. Selkies sind halb Robbe, halb Mensch. Unterdessen waren die Mutter und die Töchter voller Sorgen und böser Vorahnungen. Sie warteten und warteten, aber der Vater kehrte nicht wieder zurück. Wovon sollten sie jetzt leben? Langsam gingen ihnen die Vorräte aus, bis sie kaum mehr etwas zu essen im Haus hatten.



Da sagten die Mädchen zu ihrer Mutter: „Mutter, wir wollen in den Zauberwald gehen und die Elfen um Hilfe bitten.“ Doch davon wollte die Mutter zuerst nichts hören. „Das dürft ihr nicht. Die Elfen mögen es nicht, wenn wir Menschen zu ihnen in den Wald kommen. Sie werden Euch zur Strafe als Mägde bei sich behalten und dann bin ich ganz alleine!“ Da sie sich aber keinen anderen Rat wussten, liess die Mutter ihre Töchter schweren Herzens ziehen.



Lange wanderten Erin und Amy durch den Wald, ohne eine Elfe oder irgendein anderes Wesen zu treffen und erreichten hungrig und müde eine Waldlichtung. Hier setzten sie sich und schlieffen ein. Während sie schlieffen betraten ein Einhorn und ein Drache die Waldlichtung. Sie sahen die beiden schlafenden Kinder und fragten sich: „Wer mag das sein?“ Um zu erfahren, was die beiden im Elfenwald wollten, weckten sie sie auf und fragten: „Wer seid ihr und



was habt ihr hier im Zauberwald zu suchen? Wisst ihr denn nicht, dass dies der Wald der Elfen ist?“ Die Mädchen erzählten dem Einhorn und dem Drachen von ihrem Kummer und dass sie ihre Mutter allein und hungrig zuhause zurückgelassen hätten. Die beiden Fabelwesen hatten Mitleid mit den Mädchen und versprachen, ein gutes Wort für sie beim Elfenkönig und seiner Königin einzulegen. Bevor sie sie aber verliessen warnte sie der Drache: „Während wir weg sind, dürft ihr diesen Platz auf keinen Fall verlassen, sonst finden wir euch vielleicht nicht mehr. Elfen treiben gerne Unfug und könnten Euch dazu verleiten, mit ihnen zu gehen. Dann verlauft ihr euch im Wald. Und nehmt euch in Acht vor dem Brownny, der euch mit Süssigkeiten locken könnte oder vor der Wetterhexe Cally, die immer auf der Suche nach neuen Mägden ist!“ Die Mädchen versprachen, sich nicht

von der Stelle zu rühren.

Kaum waren der Drache und das Einhorn weg, erschienen hübsch gekleidete Elfen, die einen lustigen Tanz aufführten und versuchten, Erin und Amy zum Mittanz zu bewegen. Aber obwohl die Musik bezaubernd und der Tanz der Elfen wunderschön war dachten die Mädchen an die Worte des Drachen und liessen sich nicht verführen.

Nun erschien ein kleiner, lustiger Wicht, der den Mädchen einen Korb mit den herrlichsten Süßigkeiten anbot. Er hatte eine Katze dabei, die sich an die Beine der Mädchen schmiegte. Da Erin und Amy furchtbar hungrig waren,



streckte Erin die Hand nach den Leckereien aus. Aber Amy hielt sie zurück: „Pass auf, das ist doch sicher dieser Brownny!“ Da machte der einen Satz in die Luft und schrie: „Ha, da habt ihr recht geraten! Und wenn ihr mit mir kommt, zeige ich Euch den grossen Topf voller Gold am Ende des Regenbogens! Da werdet Ihr staunen! Kommt nur, kommt!“ Aber die beiden klugen Mädchen lehnten ab.

Da war auf einmal ein Lärmen und Sausen im Wald, der Himmel verdunkelte sich, Blitze zuckten und der

Brownny lief erschrocken in den Wald zurück. Es kam die Wetterhexe Cally angebraust! Vor ihr her flogen eine Fledermaus und ein Rabe. Die Fledermaus schrie: „Hier, Meisterin, hier sind die Mädchen, die ich gehört habe! Die holen wir uns! Sie werden für uns kochen und mir die Krallen schärfen.“ Und der Rabe krächzte: „Hier Meisterin, hier sind die Mädchen, die ich gesehen habe! Die nehmen wir mit! Die werden für uns putzen und waschen und mir die Flöhe

aus den Federn zupfen!“ Die Hexe trug in ihrer Hand ein langes Schwert. Das schwang sie in der Luft, und je mehr sie es schwang, desto lauter wurde das Brausen des Windes. Es war zum Fürchten und die beiden Mädchen drängten sich dicht aneinander. Der Rabe und die Fledermaus zerrten an den Kleidern der Mädchen und wollten sie mit sich ziehen. Als das nichts half, trat die Hexe hinzu und packte Amy am Arm. Erin sah ihre Schwester in Gefahr und sprang der Hexe auf den Rücken, so dass diese das Schwert fallenlassen musste. - - - Mit einem Mal war es ganz still, der Wind hatte sich gelegt. Verwundert sahen Amy und Erin sich um.



Da betraten Frauen die Waldlichtung, so schön wie Erin und Amy sie noch nie gesehen hatten, und riefen: „Hinweg mit dir, Hexe Cally! Unser Vater, der Elfenkönig und unsere Mutter, die Königin sind auf dem Weg hierher. Also verschwinde, wenn Du Dir nicht den Zorn des Königs zuziehen willst!“ Da erschrak die Hexe und verschwand mit ihren Tieren im Wald. Amy hob das Schwert auf, das die Hexe hatte liegenlassen.

Nun erklang Musik auf der Waldlichtung und ein seltsames Licht schimmerte zwischen den Bäumen. Die beiden Elfenprinzessinnen begannen tanzend die Waldlichtung zu erkunden und die beiden Mädchen zu umschwirren. Nach einer Weile trauten sich auch die übrigen Elfen aus dem Wald. Mit ihren glockenhellen Stimmen hiessen sie den König und die Königin willkommen. Da betraten der Elfenkönig und die Königin die Waldlichtung. Das war eine Pracht! Der Elfenkönig führte den Drachen, die Königin wurde vom Einhorn begleitet. Eine der Elfenprinzessinnen sagte: „Drache, sage uns, sind das die beiden Mädchen die es wagen, unseren Vater, den mächtigen Elfenkönig, in seinem Wald aufzusuchen und ihn um Hilfe zu bitten?“ Der Drache antwortete: „Ja, diese Mädchen sind sehr mutig, denn sie haben sich ganz alleine in unseren Wald getraut. Ich bitte euch, mächtiger König, hört sie an!“ Da antwortete der Elfenkönig: „Gut, ich will hören, was ihr mir zu erzählen habt. Dann werde ich entscheiden, was mit euch geschieht. Aber ich warne euch: wenn mir eure Geschichte nicht gefällt, werde ich euch mit in mein Schloss nehmen und ihr müsst mir für 100 Jahre als Mägde dienen.“

Und so erzählten die Mädchen dem Elfenkönig und der Königin von ihrem Vater und von der Not in die sie geraten waren. Sie erzählten, wie sie den Drachen und das Einhorn getroffen hatten und auch von den Elfen, vom Brownny, der ihnen Gold angeboten hatte und vom Angriff der Wetterhexe Cally. Als sie geendet hatten, sprach eine der Elfenprinzessinnen: „Ich sehe eure Not und ich bewundere euren Mut, aber ich sehe nicht, wie wir euch helfen

könnten. Vielleicht wäre es besser gewesen, ihr hättet das Gold des Brownies angenommen. Dann müsstet ihr wenigstens nicht mehr Hunger leiden.“ Die Königin meinte dazu: „Ach Kind, der wollte sie doch nur hereinlegen. Nie und nimmer hätte er den Mädchen den Schatz gezeigt!“ Und der König antwortete: „Wie auch immer. Ich kann euch nicht helfen. Wenn euer Vater ertrunken ist, ist er tot. Wenn nicht, ist er jetzt wahrscheinlich Knecht beim König des Schwarzen Sees.“ Da riefen die Mädchen: „Was? Unser Vater ist vielleicht gar nicht tot, sondern



gefangen im See? Ach bitte, sagt uns, wie wir ihn befreien können! Es muss doch einen Weg geben!“ Die Feenkönigin antwortete aber: „Nein, da gibt es keinen Weg. Wenn er dort unten im See ist, kann ihn niemand heraufholen. Nur wenn der König des schwarzen Sees ihn freiwillig wieder herausgibt, kann er zu euch zurückkehren. Und ich wüsste nicht, wie man ihn dazu überreden könnte...“ „Aber ich“, rief da eine der Prinzessinnen „Zeige doch einmal, was du da in der Hand hältst!“ Amy hob die Hand und zeigte allen das Schwert, das die Wetterhexe verloren hatte. Ein Raunen ging durch die Menge. Der Elfenkönig nahm Amy das Schwert ab und hob es in die Luft. „Seht her“, rief er „Das Kind hat das Sturmschwert des Königs des Schwarzen Sees, welches vor hundert Jahren die Wetterhexe Cally gestohlen hat! Mit diesem Schwert kann man Stürme entfesseln und wieder beruhigen.“ Die Königin sagte: „Die Hexe Cally hat viele

schreckliche Stürme über den See geschickt, seit sie im Besitz dieses Schwerts ist. Es wäre für uns alle eine grosse Erleichterung, wenn das Schwert wieder beim König des Schwarzen Sees wäre!“ Der Elfenkönig gab Amy das Schwert zurück und eine der Prinzessinnen sagte: „Wenn ich du wäre, ich würde dem König der Meere das Schwert im Tausch gegen deinen Vater anbieten. Ich bin sicher, der König der Meere geht auf den Handel ein.“ „Aber wie kommen wir zu ihm?“ fragte Erin. „Das ist ganz einfach“, antwortete der Elfenkönig „Wir rufen ihn.“ Und sie riefen den König des Schwarzen Sees.

Er erschien mit seinen Selkies im Gefolge. „Wer hat mich gerufen“, donnerte er. „Diese Menschenkinder hier“, antwortete die Elfenkönigin. „Menschenkinder?“ fragte der König des Schwarzen Sees erstaunt „Menschenkinder wagen es, mich zu stören?“ Da traten Erin und Amy zusammen vor und hielten das Schwert in die Höhe. „Ja“, sagte sie „entschuldige bitte, aber wir haben hier etwas, was du vielleicht zurückhaben möchtest.“ Als der König des Schwarzen Sees das Schwert erblickte, rief er: „Mein Sturmschwert! Woher habt ihr das?! Das gehört nicht in Menschenhände. Gebt es mir!“ „Nein“, antwortete Erin und versteckte das Schwert hinter ihrem Rücken. „Nein?“ fragte der König des Schwarzen Sees drohend. „Nein“, wiederholte Amy „Zuerst wollen wir wissen, ob Sean, der Fischer bei dir ist. Er ist unser Vater.“ „Ja, euer Vater ist bei mir.“, gab der König zu. „Er ist beim Fischen in einen Sturm geraten, den die Hexe mit meinem Sturmschwert entfesselt hat. Ich habe mit meinen Selkies zugeschaut, wie er gegen die Wellen ankämpfte. Er ist stark und tapfer. Deshalb habe ich ihn zu mir genommen damit er mir dienen kann.“ Nun nahm Erin all ihren Mut zusammen und sagte: „Dann biete ich dir das Schwert im Tausch gegen meinen Vater.“ „Hast du denn keine Angst vor mir, dass du es wagst, mit mir zu handeln?“ „Doch“ gab Erin zu „Angst habe ich schon. Aber ich muss es wagen, wenn ich so meinen Vater zurückbekommen kann.“ „Gut“, antwortete der König der Meere



„Das ist ein guter Tausch. Denn nur wenn ich das Sturmschwert wieder habe, besitze ich die ganze Macht über den See. Ihr Mädchen scheint genau so mutig zu sein wie euer Vater.“ Damit drehte er sich um und sagte zu seinen Selkies: „Bringt mir Sean den Fischer.“ Da traten die Selkies auseinander und aus einer Pfütze aus Seewasser, das aus den Kleidern der Selkies auf den Waldboden getropft war, stieg Sean der Fischer. Glücklicherweise fielen sich Vater und Töchter in die Arme.

Und so kehrten Sean der Fischer mit seinen Töchtern zurück in sein Haus am Schwarzen See, wo sie noch lange und glücklich lebten.

Sean wurde zum reichsten Fischer in der Umgebung, denn aus Bewunderung für den Mut der beiden Mädchen liess der König des Schwarzen Sees Seans Netze von immer voll sein.